

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.

Orts-
geschichte.
Städte u. Märkte.

Zur Geschichte von Wertheim.

Die älteste urkundliche Nachricht über Wertheim, die Aschbach in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim erwähnt, ist vom J. 1009. „In wessen Besitz der Ort Wertheim in den Karolingischen und Ottonischen Zeiten war, oder ob er vielleicht erst gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts erbaut ward, ist eine Frage, die aus Mangel an authentischen Nachrichten nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann.“ (Aschbach a. a. O. S. 19—20). Indessen geben Schannat's Traditiones Fuldenses S. 284, und zwar unter „Ebirhardi monachi Fuldensis summaria traditionum veterum,“ Cap. I. Nr. 66, folgende Erwähnung von Wertheim: „Kuniberth comes tradidit Sancto Bonifatio bona sua in Hohtorf, Gruniga, Chireheim, Fehinge, Stangebah, Vulfinge et in Boteburon, Adaloltesheim, Vuahalinge, Bunningen, Lutra et in Hessingesheim et in Saulenheim. Item in Wertheim, in Biscoffesheim (Tauberbischoffsheim, 6 Stunden von Wertheim?), Nuffese et in Rowilenheim, Heringesheim et in Kamerdinge, quicquid proprietatis habuit tam in agris quam in sylvis, pratis, campis et familiis.“ Nun findet sich zwar die Schenkungsurkunde über Wertheim und Bischoffsheim bei Schannat nicht abgedruckt, wohl aber diejenige über die Schenkung der vor Wertheim erwähnten Ortschaften, die der Graf Kunibert der Abtei Fulda gemacht haben soll. Diese letztere Schenkungsurkunde ist vom 10. Merz 779 und steht auf S. 31 unter Nr. 58 der Traditiones Fuldenses. Hiernach darf wohl mit Sicherheit angenommen

werden, daß der Ort Wertheim schon vor dem J. 779 erbaut war. Dr. Th. A. Warnkönig.

Zur Sprichwörterliteratur.

Von Eberhard Tapp, den Körte in der Einleitung zu seinen Sprichwörtern der Deutschen nur im Vorübergehn erwähnt, verzeichnet Jul. Zacher (die deutschen Sprichwörter-sammlungen, 1852; S. 12) als das erste und älteste Werk: Germanicorum adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum, Centuriae septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Argent. 1539. Dieses selbst aber ist nach Tappius eigenen Worten nur die Wiederaufnahme und Weiterführung eines schon früher in ähnlichem Sinne ausgeführten Planes. Annis quidem abhinc decem, sagt er selber (Bl. 4 b.) am Beginne seines Werkes, plus minus Centuriam unam proverbiorum Germanicorum cum Latinis collatorum effudi verius quam scripsi, ut fieri solet Calchographis subinde operam exigentibus, idque non alio animo, quam ut aliis, quibus uberior esset eruditio diligentius hanc rem vestigandi daremus occasionem. Verum cum interea temporis huic operi se nemo accinxit, et libellus in tot exemplaria typis identidem transcriptus sit, ut nullo modo in spongiam poterit revocari tam rude, tamque impolitum opus manibus Germanicae juventutis, cui hic labor desudavit, amplius tractari minime potui ferre. Itaque operae precium videbatur si novum opus de integro conderem, quo prior libellus e medio tollatur, si hic arriserit, aut uterque igni mancipetur.

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Literatur.
Sprichwörter.

Wie bescheiden aber auch Tappius von seiner anfänglichen Leistung urtheilen mag, für uns müßte die Wiederfindung eines so weit verbreiteten Buches in mehr als einer Beziehung von Wichtigkeit werden. Wir gewinnen daran zunächst eine dem Agricola gleichzeitige Sammlung, die sich, unabhängig von diesem, wesentlich auf Volksüberlieferung stützt („mobile vulgus, ex cuius fece pleraque adagia erant nobis exhaurienda.“ Bl. 5 b.); und da voraussetzlich auch schon in jener früheren Ausgabe den lateinischen Sprichwörtern durchschnittlich mehr als ein entsprechendes deutsche wird beigefügt sein, würde Tappius selbst an Reichhaltigkeit des Stoffes sich mit Agricola messen können. Gestattete aber somit die Combination beider Sammlungen einen sicheren Schluß auf die verbreitetsten älteren deutschen Sprichwörter und die ihnen zu Grunde liegenden Vorstellungskreise, so wäre zweitens die Frage von historischem Interesse, ob sich Tappius auch schon damals (also etwa 1529) veranlaßt gesehen, die meisten Sprichwörter hochdeutsch mitzutheilen. Dafs er daneben, wie in der späteren Sammlung, eine beträchtliche Anzahl westphälischer und holländischer Sprichwörter unverändert wird beibehalten haben („quod peritura esset genuina illa gratia si in aliud idioma transfunderetur.“ Bl. 9 b.), läßt sich freilich schon so voraussetzen.

Aber auch die *Centuriae septem* scheinen in der Straßburger Ausgabe, trotz dem *privilegium Imperiale ad septennium*, nicht zuerst selbständig hervorgetreten zu sein; wenigstens deuten die Worte des Druckers Wendel. Rihelius: „*Libellus hic non indiligenter neque imperite conscriptus de collatis adagiis Latinis, Graecis atque Germanicis, mihi nuper Francofordiae ab amico quodam meo singulari dono datus est. cuius autorem Eberhardum Dappium [ita] ille faciebat, quod ex inscriptione liquidum esse videtur. De titulo enim nihil prorsus immutavi. — Mihi videor hac æditione plebejo consuluisse lectori, neque tamen offendisse conscriptorem, cum sine hujus incommodo et cum illius magna utilitate legatur. — Argentinae. Idibus Martii Anno 1539.*“ — in etwas mysteriöser Weise auf ein ursprünglicheres Schrift- oder Druckexemplar hin.

Für die Biographie Tappens käme ferner noch in Frage, ob er den Bl. 34 b. angedeuteten literarischen Plan ausgeführt hat. Es ergäbe sich dann gleichfalls eine weitere Quelle sprichwörtlicher Fügungen. Die betreffende Stelle lautet: (*Adagium*), quo Westphali utuntur:

Die sau hat den wein umbgestossen.

Natum ex historia, quam alio volumine, Deo volente, referemus.

Die bei Zacher weiter verzeichneten Schriften: die 2te Auflage seiner *Centuriae septem* (Argent. 1545) und die Cölner Ausgabe der *Epitome Adagiorum* von 1542 hat er beide nicht mehr gesehen. Wenigstens berichtet Conr. Brunssenius Embecanus in der Dedicationsepistel des letztgenannten Werkes, wie er nach dem plötzlichen Tode des Tappius seine Arbeit zu Ende geführt habe. Abgedruckt — und daher kenne ich sie — ist dieselbe in der Antwerpener Ausgabe (ex officina Joannis Loëi, 1544), die am Rande hier und da mit niederländischen Sprichwörtern versehen ist, vermuthlich nach dem Vorgange des Tappius, der der Cölner Ausgabe niederdeutsche Sprichwörter wird beigegeben haben. In mehr oder weniger directem Zusammenhange damit stehen andere bei Harrebomée *Spreekwoordenboek der Nederlandse taal* verzeichnete Sammlungen, insbesondere Nr. 5: *epit. Adag. Antverp. 1545*. Eine weitere Untersuchung müßte prüfen, ob für alle bei Zacher aus Nopitsch genannten Ausgaben der *Epitome Adag.* auch Tappius genannt wird; ich bezweifle es für die durch die Worte „*Colon., Jo. Gymnicus, 1539*“ bezeichnete Ausgabe und stütze mich dafür auf die Worte von Conr. Brunssenius a. a. O.: *Eberhardum conduxerat (Gymnicus pater) ut Chiliades in Epitomen redigeret: verum concinnius paulo, quam ante annos duos forte Antverpiae prodiit. Coloniae Calend. Martiis Anno MDXLII*. Auch diese Antwerpener Ausg. von 1540, in der sich gleichfalls niederländische Sprichwörter voraussetzen lassen, erwähnt Zacher, der eine Leydener von 1550 aufführt, nicht; ebensowenig Erhard, *hall. Encycl. s. v. Erasmus*, S. 202 a.

Welchen Werth Tappius als Sammler niederländischer Sprichwörter beansprucht, wird uns Harrebomée lehren; Seb. Frank hat eingestandener Mafsen aus ihm geschöpft, was selbst die wenigen bei Höfer „*Wie das Volk spricht*“ unter diesem Namen aufgeführten apologischen Sprichwörter schon beweisen können.

Auch er hat in seinen *Centuriae septem* dankbar an seine Vorgänger sich angeschlossen, citirt so neben Erasmus wiederholt den Agricola und einmal selbst Seb. Frank Bl. 136 a: „*illud vulgo celebre, si Sebastiano Franco credimus: Demütiger münich | hochfertiger abt.*“ Es erhebt sich also die Frage: weisen andere Schriften Seb. Frank's jene Wendung nach, oder ist die Annahme des ersten Erscheinens jener Sammlung um 1541 eine irrthümliche?

Möchte für Tappius bald auf dem Boden seiner Heimath ein würdiger Biograph erstehen! Wenn vaterländische Gesinnung, humane Bildung und rücksichtslose Wahrheitsliebe

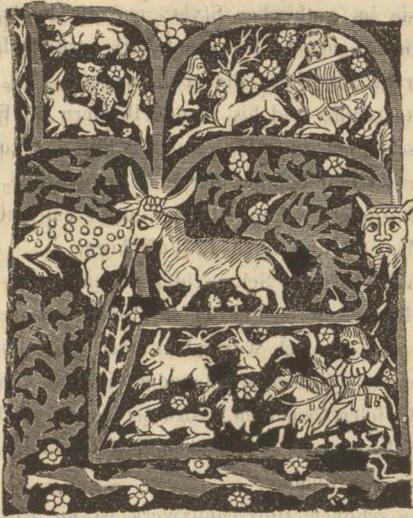
ein Kennzeichen des echten Mannes sind, wird keiner einen solchen Ruhm ihm vorenthalten.

Neustrelitz.

Friedr. Latendorf.

Kunst.
Bildende Kunst.
Zeichnende
Künste.

Die Handzeichnungen in der Bibliothek des german. Museums.



Neben der Sammlung der Miniaturen erhält auch die der Handzeichnungen aus den Handschriften des german. Museums eine schätzenswerthe Ergänzung, die hier, wie jene, eine kurze Besprechung finden möge. — Das Hauptwerk, welches hier anzuführen, ist noch immer das bereits im Anzeiger, Jahrg. 1853, Sp. 12 f., besprochene „Eernbuch Mans Stamens vnd Namens des Fuggerischen geschlechts,“ v. J. 1546 in gr. Fol. mit 114 blattgroßen Federzeichnungen, in Bezug auf das wir hier nur hinzufügen, daß die damals gestellte Anfrage, ob sich nach dem hier vorliegenden Entwürfe irgend wo ein ausgeführtes Werk finde, seit der Zeit ihre Erledigung gefunden hat. Im Besitz Sr. Drchlcht. des Fürsten Fugger-Babenhausen findet sich nämlich dasselbe Werk, mit Zeichnungen und Schriften von derselben Hand, aber noch umfangreicher und prachtvoll colorirt.

Von den übrigen wichtigeren Werken nennen wir als das älteste zuerst ein hebräisches Manuscript, die Hagada, vom Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts mit 35 großen Initialen, Randverzierungen, Monatsvignetten u. s. w., mit alttestamentlichen Szenen, abenteuerlichen Figuren u. dgl. verziert. Die Zeichnungen sind ziemlich roh, doch äußerst charakteristisch mit der Feder ausgeführt, hier und da colorirt, und zwar meistens in den Hintergründen, die mit einem schmutzigen Roth, Blau oder Grün ausgefüllt sind, bisweilen mit gelben Sternen übersät. Die eigentlichen

Zeichnungen befinden sich auf den breiten Flächen der Buchstaben, weiß in Schwarz ausgespart. Es ist interessant, hier denselben Darstellungen zu begegnen, wie wir sie schon aus dem 13. Jahrhundert auf einem Einzelblatte in unserer Sammlung besprochen und wie sie Silvestre in seiner Paléographie, I, 24, bereits in's 10. Jahrhundert versetzt. Biblische Scenen kommen verhältnißmäßig wenige vor, mehr Darstellungen aus dem gewöhnlichen Leben, vorzugsweise Jagdszenen, am meisten aber abenteuerliche Thiere, wie sie das 14. Jahrhundert liebte. Als Probe dieser Kunst- und Geschmacksrichtung geben wir in obenstehendem Holzschnitte eine der Malereien in verkleinertem Maafsstabe. Eine andere wichtige Handschrift rührt von Paul Lautensack d. ä., dem bekannten Künstler und Mystiker, her und zwar sowohl dem Inhalte, als der Schrift und den illustrirenden Handzeichnungen nach. Der Inhalt ist religiös-mystisch und enthält für die ganze Anschauung damaliger Zeit bedeutsame Aufschlüsse; uns interessirt hier aber nur die künstlerische Ausstattung. Diese besteht aus einer großen Menge von kleineren und größeren Federzeichnungen, offenbar nur auf Erläuterung des Textes, nicht auf künstlerische Wirkung berechnet, doch, namentlich die größeren, mit Meisterschaft gezeichnet. Die Gegenstände sind meistens der Offenbarung St. Johannis entnommen; andere tragen ein kabbalistisches Ansehen. Thierkreis- und Evangelistenzeichen, Sonne, Mond und Sterne, Schwert und Lilie spielen Hauptrollen. Die umfangreichste Darstellung ist ein Christus am Kreuzesstamme, von Gott Vater getragen, zur Linken Adam und Eva unter dem Baume und ein Altar mit dem Lamme, Priester und betende Heilige (Maria); zur Rechten Moses mit Schlange und Gesetzestafeln, vorn ein Heiliger (St. Johannes) hinter einem Taufsteine. Das Ganze ist von einem runden Rahmen umgeben, den die allegorischen Figuren von Sünde, Tod, Hölle und Teufel zu einem Viereck ergänzen. Eine Menge interessanter, zum Theil auch werthvoller Handzeichnungen, meistens colorirt, enthalten auch die Geschlechts- und Wappenbücher der Bibliothek. Unter den ersteren heben wir namentlich ein Geschlechtsbuch der Familie Tetzl vom Jahre 1550 hervor mit vielen Idealportraits in ganzen (knieenden) Figuren und einer noch größeren Anzahl von Wappen, erstere einzeln und in Gruppen, letztere als Beigabe oder für sich dargestellt, mit leichter Feder ausgeführt, aber gut gezeichnet und colorirt. In ähnlicher Weise ist ein Geschlechtsbuch der Familie Zingel v. J. 1542 behandelt, welches 21 Stammbaumbilder, größten Theils halbe Figuren mit untergesetzten Wappen, enthält. Noch erwähnen wir eine Handschrift oder vielmehr Sammlung von Handzeichnungen, welche das deutsche Reich in seinen Gliedern

darstellt und in 31 blattgroßen Federzeichnungen die Churfürsten, Fürsten u. s. w. des Reiches mit ihren Wappen auführt. Der künstlerische Werth dieses Werkes wird noch überboten durch den culturgeschichtlichen, indem die einzelnen Figuren, ohne Zweifel nach alten Vorbildern, in der Tracht vom Anfange des 15. Jahrhunderts dargestellt sind.

Wir benutzen diese Gelegenheit noch, auch aus denjenigen Abtheilungen der Kunst- und Alterthumssammlung, die nicht speziell die Handzeichnungen umfassen, aber, wie wir schon früher erwähnten, ebenfalls manchen Beitrag zu denselben liefern, das Wichtigste kurz hervorzuheben. So enthält die Abtheilung für Naturerscheinungen die trefflich ausgeführte Zeichnung eines ohne Arme und Beine geborenen Kindes. Von dem Originalaurifs eines gothischen Thurmes vom Ende des 14. Jahrhunderts ist in diesen Blättern, Jahrgang 1853, Sp. 111 ff., schon die Rede gewesen. Zu diesem hat sich seit der Zeit der Aufriß eines Sakramentshauses mit dem Monogramm **WES** und der Jahreszahl 1514 gesellt. Derselbe ist ebenfalls auf Pergament gezeichnet und 5' hoch, eins der schätzenswerthesten Kunstdenkmäler im germanischen Museum. Unter den Prospecten ist eine werthvolle Handzeichnung von G. Hoefnagel, die Stadt Znaim, die Originalzeichnung für das entsprechende Blatt in G. Brauns Städtebuch. Auch unter den Abtheilungen für Trachten, für Wappen, öffentliche Feste, Mummenschanz, häusliche und kirchliche Geräthe, Waffen u. s. w. befindet sich manche, auch in Rücksicht auf Kunst werthvolle Handzeichnung, deren Aufzählung im Einzelnen jedoch zu weit führen würde.

Die St. Victors-Kirche zu Xanten.

Die Stadt Xanten, unterhalb Wesel, am linken Ufer des Rheines gelegen, ist wahrscheinlich auf den Trümmern einer römischen Colonie, Colonia Trajana, nach und nach erbaut worden. Auch auf dem Fürstenberge über Xanten befanden sich römische Gebäude, auf deren Trümmern der h. Norbert (v. Gennep, Erzbischof von Magdeburg; † 1134) eine Capelle baute, in welche Abt Gottfried von Siegburg (1259) die Nonnen des abgebrannten Klosters Horst versetzte. Im Niederländischen Kriege wurde das Nonnenkloster auf dem Fürstenberge im Jahre 1586 zerstört und die Nonnen übersiedelten nun nach Xanten. Im 17. Jahrhundert wurden die Reste der Gebäude des Nonnenklosters auf dem Fürstenberge zum Abbruch verkauft. Damals wurden auch zwei Thürme aus Tufstein, wahrscheinlich ein Römerwerk, abgebrochen. Jetzt befindet sich auf dem Fürstenberge ein schönes, dem

Herrn v. Hochwächter gehöriges Landgut. Auch steht hier noch eine, im 17. Jahrhundert erbaute Capelle, welche zur Kirche St. Victor in Xanten gehört. Diese Kirche war sehr alt, im 13. Jahrhundert aber ganz verfallen, und wurde, wahrscheinlich gegen das Jahr 1263, von Grund auf neu gebaut. Seit der Zeit ist die Kirche, ursprünglich im älteren romanischen Style erbaut, vielfältig verändert worden. Jetzt erscheint sie im gothischen Style; nur die beiden Thürme sind im romanischen Style erbaut. Die größte Länge der Kirche beträgt 238 Fufs, die größte Breite 123 Fufs; die beiden Seitenschiffe sind bis zu den Dächern 43 Fufs hoch, das Hauptschiff hat eine Höhe von 76 Fufs bis zum Dache. Die Kirche hat fünf Schiffe, deren Gesamtbreite 115 Fufs beträgt. Besonders schön ist das Portal am Anfange des Seitenschiffes, 49 Fufs hoch 12 Fufs breit.

Die beiden äußeren Seitenschiffe haben schöne gothische Fenster. Mehrere dieser Fenster sind mit Glasmalereien geziert, von welchen sich wenigstens noch ein Theil erhalten hat. Aufser dem Hochaltare befinden sich 23 Altäre in der Kirche, mit vielen Gemälden, worunter mehrere sehr werthvolle von Johann von Calcar und andern berühmten Meistern, einige sogar von Rubens.

Auch an schönem Holzschnitzwerk ist die Kirche reich. Nicht bloß durch den Zahn der Zeit, sondern auch durch Vernachlässigung hat die Kirche sehr gelitten. Die französische Regierung beabsichtigte sogar die Kirche abbrechen zu lassen und die Steine zu dem beabsichtigten Bau von Festungswerken zu benutzen. Das unterblieb aber zum Glück, nicht aus Achtung für Alterthum und Kunst, sondern weil man bei der Berechnung fand, daß die Kosten des Abbrechens höher zu stehen kommen würden, als die Beschaffung von frischem Material. So wurde denn diese alte, merkwürdige und schöne Kirche, eine Zierde des deutschen Vaterlandes, gerettet. Unserer Zeit, welche den Weiterbau des herrlichen Doms in Cöln bewirkt, welche die ehrwürdigen Kaisergräber in Speyer wiederhergestellt hat, wird es vorbehalten sein, auch den schönen Dom in Xanten wiederherzustellen. Schon ist ein Comité für diesen Zweck zusammengetreten, auch ein Kostenanschlag angefertigt, welcher die zur Restauration der Kirche nothwendig erforderliche Summe zu sechzigtausend Thaler berechnet. Unser kunstsinniger König, welcher erst vor kurzem (28. September) bei der Einweihung der Basilika zu Trier (jetzt die Kirche „zum Erlöser“ genannt), die er in ihrer ursprünglichen Form mit einem Kostenaufwande von 480,000 Thalern wiederherstellen lassen, zugegen war, hat bereits die Hälfte der zur Restauration des Domes in Xanten veranschlagten Summe, mit 30,000 Thalern, bewilligt. Die Kirche selbst gibt aus

Land u. Leute.
Land.
Klöster und
Kirchen.

ihrem Vermögen die bedeutende Summe von 10,000 Thalern her. Die nun noch fehlenden 20,000 Thaler hofft man durch eine Collecte in der preussischen Monarchie und durch Sammlungen im ganzen deutschen Vaterlande zusammenzubringen. Dann gedenkt man die Restauration zu beginnen und in einem Zeitraume von fünf Jahren zu vollenden. Der verehrliche Vorstand des germanischen Museums, der für die Erhaltung der Denkmäler deutscher Kunst so rühmlichst bemüht ist, wird gewifs gern bereit sein, Beiträge

für die Restauration des alten Domes zu Xanten anzunehmen.

Zu dieser Bitte findet sich der Unterzeichnete ganz besonders durch einen Besuch jener Kirche im Juni dieses Jahres veranlaßt.

Coblenz, im September 1856.

Dr. G. Bärsch.

Obiger Aufforderung gerne Folge leistend, wird das germanische Museum mit größter Bereitwilligkeit alle ihm zukommenden Geldbeiträge für die Restauration des alten Domes in Xanten an das dortige Comité übermitteln.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Leben.
Erzeugung und
Erwerb.
Handelsmittel.

Ein Pokal mit mittelalterlichen Münzen.

Im herzogl. Schlosse zu Dessau wird ein mit beispielloser Kunstfertigkeit hergestellter silberner Pokal aufbewahrt. Derselbe ist, laut Inschrift, verfertigt aus dem Silber eingeschmolzener Münzen, welche 1744 im Dorfe Törten, 1 Stunde von Dessau, gefunden worden sind. Dieser Fund mittelalterlicher Münzen muß höchst bedeutend gewesen sein, und es ist nur zu beklagen, daß derselbe nicht mehr in seiner ganzen Vollständigkeit vorliegt, da ohne allen Zweifel darin höchst seltene Brakteaten und Denare gewesen sind. Das läßt sich schliessen aus den mit Meisterschaft in den Pokal eingelötheten Münzen. Dieselben sind nach den sorgfältigen Untersuchungen der Herren Wiggert aus Magdeburg und L. Brehmer aus Berlin folgende:

I. Acht große Brakteaten, und zwar:

- 1 v. Heinrich dem Erlauchten († 1288),
- 1 v. Halberstadt,
- 1 v. Böhmen, vielleicht v. Ottocar II. († 1278),
- 1 dsgl., mit 2 Löwen mit Doppelschwanz,
- 3 v. Bischöfen v. Meissen und
- 1 aus der Zeit Heinrichs des Erlauchten.

II. Zwölf kleinere Brakteaten, und zwar:

- 5 sogen. Moriz-Pfennige v. Magdeburg, v. verschiedenen Stempeln, a. d. Zeit v. 1240—1270,
- 1 v. Willebrand († 1253) oder Rudolph († 1260) v. Magdeburg,
- 1 gleichfalls Magdeburger,
- 1 Sachse (?) und
- 4 Brandenburger.

III. Acht dergleichen, und zwar:

- 1 Anhaltiner oder Sachse,
- 1 v. Willebrand, Erzb. v. Magdeburg,
- 2 Moriz-Pfennige,
- 2 bestimmte Brandenburger und
- 2 dergleichen unbestimmte, worunter auch ein Mauritius (?) sein kann.

IV. Zwölf dergleichen in der 4. Reihe:

- 1 v. Willebrand,
- 1 Thüringer (?) mit einer Rose,
- 1 Sachse (?) mit einem großen Schilde unter 2 Fahnen,
- 1 Sachse,
- 4 Mauritius,
- 1 bestimmter Brandenburger,
- 2 unbestimmte dergleichen oder Sachsen,
- 1 mit 2 Köpfen unter einem dreithürmigen Thore, auf den Anhalt, wie auch Sachsen und Brandenburg Anspruch machen kann.

V. Zwölf dergleichen:

- 1 Anhaltiner,
- 1 Sachse,
- 1 Mauritius,
- 2 Magdeburger,
- 6 bestimmte Brandenburger und
- 1 unbestimmter Brandenburger.

VI. Acht dergleichen:

- 4 Mauritius,
- 1 Magdeburger,
- 1 v. Willebrand v. Magdeburg,
- 1 Sachsen-Wittenb. (? Schönemann, Schadeleber Fund, Nr. 83) und
- 1 ? Zwei Bischöfe mit Inful unter einem dreithürmigen Thore.

VII. Zwölf dergleichen:

- 1 Anhaltiner, Siegfried v. Zerbst, († c. 1290) oder sein Sohn Albrecht I. († c. 1316),
- 1 Anhaltiner (Helm),
- 1 Mauritius,

- 1 Sachse (Schadeleber Fund, Nr. 83),
- 2 bestimmte Sachsen,
- 1 unbestimmter Sachse,
- 4 bestimmte Brandenburger,
- 1 unbestimmter Brandenburger.

VIII. Im Fusse sind an zweiseitigen Pfennigen:

- 1 wie Weidhas III, 6;
- 1 wie Weidhas III, 16; Köhne, Beiträge Nr. 164;
- 1 wie W. IV, 10; Köhne Nr. 44; Otto V., Albr. III., Otto VI. c. 1290;
- 1 wie W. V, 2; Köhne Nr. 179.
- 2 W. V, 13 (Köhne Nr. 41), nur ist auf dem einen statt des brandenb. Adlerschildes das anhalt. Wap-pen; Grote I, 19.
- 3 wie W. V, 20. (Köhne Nr. 57).
- 1 wie W. VI, 7; Köhne Nr. 175.
- 1 unkenntlicher Pfennig und
- 1 Hs. Der stehende Fürst, Schwert und Fahne haltend. Umschrift: DVX und 2 unkenntliche Buchstaben(?). Rs. ähnl. Weidhas II, 21 (Köhne Nr. 71), nur ist das Thor mit 3 Thürmchen besetzt.

Es würde mir sehr lieb sein, wollte mir Jemand namentlich über den letzten Pfennig gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Zerbst. Th. Stenzel.

Lebensweise.
Sociale Verhält-
nisse.

Die ältesten aufgedruckten Wachs-siegel der späteren Periode.

(Schlufs.)

Eine gleichfalls zu München befindliche Papierkunde des Markgrafen Friedrich von Meissen dd. 8. April 1353 für Burggraf Albrecht von Nürnberg und Graf Eberhard von Württemberg zeigt das markgräfliche Secret in grünes Wachs rückwärts aufgedrückt, und genau dieselbe Besiegelungsweise hat bei einer Pergamenturkunde des königl. Landschreibers zu Sulzbach dd. 6. Septbr. 1351 stattgefunden. Eine von den Burggrafen von Nürnberg unterm 17. März 1351 der Stadt Rotenburg ertheilte Pergamenturkunde (Orig. zu München) trägt auf der Rückseite die burggräflichen Secrete in rothes Wachs, mit überlegtem Papier, aufgedrückt.

Ferner befindet sich im Besitz des bekannten Numismatikers und Sphragistikers Vossberg zu Berlin eine Pergamenturkunde der Stadt Culm v. J. 1345, auf welcher das älteste Siegel der Stadt hinten aufgedrückt ist.

Ein noch etwas älteres, übrigens bereits von Spiels (de bulla aurea Rudolphi §. 20 sqq.) citirtes Beispiel bietet die jetzt im königlich bairischen Reichsarchive asservirte Pergamenturkunde Kaiser Ludwig's vom 5. Februar 1343, wodurch derselbe die Burggrafen von Nürnberg ihrer Schulden gegen die Juden entledigte. Das hier aufgedruckte Siegel ist das kaiserliche Secretsiegel. Eine ebendasselbst aufgefundenene Pergamenturkunde des Burggrafen Johann für Bernhard von Seckendorf d. d. 15. Juni 1341 ist mit dem aufgedruckten burggräflichen Secret versehen.

In einem gleichfalls zu München befindlichen Notariatsinstrument vom Jahre 1323 über ein (jetzt nicht mehr vorhandenes) in demselben Jahre von Burggraf Friedrich IV. erlassenes Schutzmandat für die Juden im Würzburgischen heifst es, bei Beschreibung des Letzteren, ausdrücklich, das das burggräfliche Secretsiegel auf dem Rücken der Urkunde aufgedrückt sei.

Endlich findet sich unter den Münchener Archivschätzen sogar eine unterm 3. October 1313 von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg der Stadt Regensburg ertheilte Pergamenturkunde (s. Monumenta Zollerana T. II. p. 317), auf deren Rückseite das (leider größtentheils abgeblätterte) burggräfliche Secretsiegel in Wachs aufgedrückt war, und ist dies vorläufig das älteste bekannte Beispiel dieser Besiegelungsweise.

Mag dieser Gegenstand auch Vielen unwesentlich erscheinen, so liegt es doch im Interesse der Wissenschaft, das Sachkundige demselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Erfahrung darüber mittheilen.

Dr. Märcker.

Z u s a t z.

Zu obigen Beispielen des 14. u. 15. Jahrhunderts sind wir in den Stand gesetzt, aus dem Urkundenschatze des germanischen Museums vorläufig folgende nachzutragen.

1. Pergamenturkunde (Entscheidbrief des Grafen Ludwig von Oettingen für die Gemeinde Walchshelm) vom 27. Juni 1314. Leider ist das Siegel, ungefähr 2" im Durchmesser und rückwärts aufgedrückt, bis auf wenige Spuren abgeblättert.

2. Pergamenturkunde (Gerichtsbrief des Landgerichts zu Nürnberg) v. J. 1393 mit rückwärts aufgedrucktem Siegel des Landgerichts von ungefähr 2" 7'" im Durchmesser.

3. Papierurkunde (Vorladung) v. J. 1400.

4. Pergamenturkunde (Quittung des Arnold Schwarzenberger zu Mühlhausen) v. J. 1421, mit den rückwärts auf-

gedruckten Siegeln der zwei Zeugen Hans vom Egloffstein und Rudolf Sahse.

5. Papierurkunde (Quittung des Heinrich Kunik, Lese-meisters vom Predigerorden zu Nürnberg) v. J. 1422 mit dem rückwärts aufgedruckten zweispitzigen Konventsiegel von rothem Wachse, mit Papier überlegt.

6. Desgleichen von Hans Tintner zu Nürnberg v. J. 1422 mit untergedrucktem Siegel.

J. Mr.

Ueber die Farben des Ulmer Stadtsiegels.

An Herrn Professor Dr. Hafsler in Ulm.

Lieber Freund!

In dem offenen Sendschreiben, mit welchem Du mich im letztvergangenen Jahre beehrt hast (S. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, 9. u. 10. Bericht, 1855, und in einem besonderen Abdruck an die Mitglieder der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher in Ulm v. J. ausgetheilt), bist Du von der ganz richtigen Voraussetzung ausgegangen, daß für mich alles dasjenige von besonderem Interesse sei, was der schwäbischen und speziell der ulmischen Kunstgeschichte angehört, — und so mag es keiner weitern Erläuterung bedürfen, wenn ich auf gleiche Art und Weise Deine sehr interessante und mit Abbildungen erläuterte Abhandlung über die Siegel der Stadt Ulm bespreche, die Du dem siebenten Berichte des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben einverleibt und in der Du selbst die Ansicht ausgesprochen hast, daß „jeder, dem die nöthigen Kenntnisse und die Gelegenheit zur Seite stehen, mitwirken müsse, auch wenn sein Beitrag nur ein kleines Scherflein wäre, damit das Ziel möglichst erreicht werde.“

Indem ich mich bescheide, heute nicht auf den ganzen Inhalt Deiner Abhandlung einzugehen, wähle ich vor der Hand, den die Darstellung der Farben betreffenden Theil in besondere Betrachtung zu ziehen. Das Wappen und die Siegel von Ulm sind im Allgemeinen schon von verschiedenen Schriftstellern und Geschichtsforschern beschrieben worden, doch hat sich aufser Veesenmeyer, der im Neuen liter. Anzeiger, 1807. Nr. 2. zuerst die, aus seiner Sammlung gezogenen Resultate etwas ausführlicher mittheilte, und, indem er auf die verschiedene Darstellungen der Ulmer Siegel aufmerksam machte, dabei bemerkte, daß der Gegenstand wohl einer genauern Bearbeitung werth wäre, meines Wis-

sens noch keiner das Verdienst erworben, die gestellte Aufgabe so ausführlich bearbeitet zu haben, als dieß in Deiner Abhandlung der Fall ist. Was nun aber denjenigen Theil Deiner Beschreibung betrifft, in welchem Du die Farben des Ulmer Schildes und die Art ihrer Darstellung abgehandelt hast, so finde ich um so mehr Grund, jetzt darauf näher einzugehen, als in einer ganz neuerlich in den Württembergischen Jahrbüchern (1854. 2. Heft) erschienenen Abhandlung über die Städte-Wappen Württembergs bezüglich der Ulmer Siegel, unter Hinweisung auf Deine Abhandlung, bereits die Bemerkung gemacht ist, daß die Ulmer im 15. Jahrhundert die Farbenstellung eine Zeit lang geändert hätten. Ausgehend nämlich von der offenbar irrigen Voraussetzung, als habe man schon im 14. Jahrhundert verstanden, die Farben der Wappen und Siegelbilder plastisch darzustellen, glaubtest Du die Wahrnehmung zu machen, daß es eine Zeit gegeben habe, zu welcher die Ulmer die Farben ihres Schildes verwechselt und insbesondere das weiße Feld obenan gestellt hätten, und findest den Beweis dafür in den schrägläufigen, sich durchkreuzenden Linien, von denen Du bei Beschreibung des Siegels von 1351 S. 49 sagst: „der Schild sei ganz anders tingirt als dies später der Fall war. Seine obere Hälfte sei schwarz, die untere weiß mit kleinen Lilien in den schrägläufigen Quadraten;“ und bei dem Siegel von 1383 S. 52 glaubst Du sogar auf eine Tinctur des Ornaments aufmerksam machen, und, im Widerspruch mit der obenerwähnten Annahme, daß das Gitterfeld die weiße Farbe bezeichne, aus den dort angebrachten Schräglinien erkennen zu können, daß gerade die damit ausgefüllten drei Blätter schwarz gehalten worden seien. Hiegegen ist vor Allem zu bemerken, daß die Ornamente nie tingirt wurden. Die schräg gekreuzten Linien, welche auf den drei Blättern des Rosen-Ornaments des Siegels von 1383 zu sehen sind, bedeuten so wenig die schwarze Farbe, als das Gitterwerk die weiße. Sie sind vom Künstler bloß deshalb angebracht worden, um damit das darauf liegende leere Feld des Schildes besser hervorzuheben. Wollte damit eine Tinctur angedeutet werden, so käme ja, gegen die Regeln, Schwarz auf Schwarz zu stehen. Jene Schräglinien, welche verschobene Vierecke bilden, zwischen welchen häufig kleine Punkte oder auch Lilien zu sehen sind, bezeichnen keine bestimmte Farbe und finden sich in älteren Siegeln in der Regel da angewendet, wo zwei sogen. leere Plätze über oder neben einander zu stehen kommen, theils, um damit die Verschiedenheit der Farben anzudeuten, theils aber, um allzugroße Flächen, die sich namentlich in Siegeln nie gut ausnehmen, mit irgend einer Verzierung, Damascirung genannt, zu bedecken; —

sie sind die Erfindung des Künstlers, der, ohne bestimmte Gesetze, lediglich seinem Geschmacke folgend, bald den einen, bald den anderen Raum damit bedeckte, und sie nicht bloß bei der weißen oder der schwarzen, sondern auch bei allen übrigen heraldischen Farben oder Metallen anwendete, wie es gerade die Gelegenheit mit sich brachte. So finden sich dieselben nicht nur in der oberen Hälfte des Ulmer Schildes zu einer Zeit, wo nicht der mindeste Zweifel bestehen kann, daß dieselbe schwarz bemalt sein müsse, sondern auch auf anderen Siegeln, von denen ich beispielsweise einen sächsischen Schild anführe, wo diese Vergitterung im goldenen (S. v. Hefner 1. Band Taf. 24) oder einen österreichischen, wo sie im rothen Felde zu sehen ist (S. Melly I. 16.). Weitere Beispiele, namentlich von älteren Patrizierwappen, könnte ich eine Menge citiren. Die Kunst zu tingiren, nämlich die Art und Weise die Farben der Wappenfelder nach bestimmten Regeln durch Schraffirung, mittelst horizontaler, vertikaler oder schräglaufer Linien, oder auch durch Punkte zu bezeichnen, ist erst eine Erfindung der neueren Zeit und in Deutschland höchstens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts im Gebrauche. Unter den vielen, in unserem Münster befindlichen Grabsteinen und anderen Werken der plastischen Kunst ist eine geregelte Schraffirung sogar vor dem Anfang des 18. Jahrhunderts nicht zu bemerken. Ich will meine Behauptung indessen auch noch durch Aussprüche sehr kompetenter Männer bestärken und mich zunächst auf Melly berufen, der in seiner „Siegelkunde des Mittelalters“ S. 181 sagt: „die Füllungen des Wappenfeldes mit Vergitterungen, gekreuzten, schrägen oder sonstigen Linien, oder mit Körnern u. s. w. sind durchaus nicht als Farbenbezeichnung zu betrachten, wie man hie und da verwirrend hat glauben machen wollen, sondern als Zier zur Verminderung des leeren, glatten Raumes“ u. s. w. und auf v. Hefner (S. Grundsätze der Wappenkunst S. 11): „die sogenannte Damascirung ist eine Erfindung der Wappenkünstler und existirte in der Form, wie wir sie jetzt kennen, bereits im 15. Jahrhundert. Sie ist unstreitig bloß eine Modernisirung der schon in den ältesten Zeiten eingeführten Ausfüllung leerer Plätze in den Schilden durch gekreuzte Linien, Rosetten, Punkte u. s. w., wie wir sie namentlich als eine Art Bezeichnung für Unterschied von Farbe und Metall schon im 13. Jahrhundert auf Siegeln und als Decoration auf Siegelbildern finden.“ Habe ich nun hiedurch nachgewiesen, daß die fraglichen Vergitterungen keine bestimmte Farbe andeuten, so halte ich es noch viel weniger für erlaubt, von einer solchen Damascirung

einen Schluß auf die Farbe des nebenan befindlichen Platzes zu machen, wie Du bei der Beschreibung des Siegels von 1454 (S. 52) gethan hast, indem Du sagst: „der Schild selbst ist anders tingirt, indem jetzt die untere Hälfte schwarz ist.“ Allerdings sieht man aus der beigegebenen Zeichnung, daß das untere Feld ganz auf diejenige Weise schraffirt ist, wie man heut zu Tage die schwarze Farbe darstellt, — allein Du wirst mir erlauben, hiegegen die Einwendung zu erheben, daß die von Dir gegebene Abbildung zwar dem beabsichtigten Zwecke, aber keineswegs der Wirklichkeit entspricht. Auf dem Original, das an der fraglichen Stelle ganz glatt ist, sieht man so wenig auch nur eine Spur von Strichen, als auf den betreffenden Feldern all der übrigen Siegel, die Du in Deinen Illustrationen gegeben hast. Wo liegt also ein Beweis dafür, daß diese Plätze schwarz sein sollen? Ich muß mich wundern, wie Du Angesichts der vielen, Deiner Behauptung entgegenstehenden, älteren und neueren, fast an allen öffentlichen Gebäuden Ulms, auf Wand- und Glasgemälden und selbst auf Fahnen angebrachten Wappen und Farbenstellungen zu der irrigen Annahme kommen konntest, als hätten unsere Vorfahren je einmal die weiße Farbe im oberen Felde ihres Schildes geführt! Doch — wer kennt nicht aus eigener Erfahrung, wie leicht man bei Verfolgung eines Gedankens, besonders in dem Falle auf Abwege geräth, wenn es sich um die Aufstellung neuer, bisher noch unbekannter Dinge handelt? Dich aber, dem es bei seinen Forschungen nur um den edelsten Zweck, um die Wahrheit, zu thun ist, Dich kann es nur freuen, auf einen solchen Irrthum aufmerksam gemacht worden zu sein.

Ulm, im October 1856.

Eduard Mauch.

Glockenumschrift.

Die größte glocke des kirchdorfes Deilinghoven, kr. Iserlohn, trägt folgende umschrift:

Verbum domini manet in eternum.
ioscir † hgib iohkns slcvk *) me ef ficit ibh aos ano 1510.

Iserlohn.

F. W.

*) wol für Sluk, name des glockengießers; vgl. Seib. Westf. Urk. nr. 245 (a. 1246): slacht, jetzt slacht.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Kirche.
Kirchensachen.

Chronik des germanischen Museums.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die hohe deutsche Bundesversammlung in Frankfurt die Angelegenheit des german. Museums neuerdings wieder zum Gegenstande eingehender Berathung erhoben und am 6. Nov. d. J. nachstehenden Beschlufs gefaßt hat:

1) die höchsten und hohen Regierungen, unter Bezugnahme auf die am 28. Juli 1853 beschlossene Empfehlung, um Aeußerung darüber zu ersuchen, ob und in wie weit sie geneigt seien, dem germanischen Museum jährliche Geldunterstützungen zu gewähren;

2) den Vorstand des germanischen Museums auf seine Vorstellung vom 6. Juni d. J. hiervon vorläufig mit dem Bemerkten in Kenntniß zu setzen, daß man aus den derselben anliegenden Druckschriften mit Befriedigung den erfreulichen Fortgang dieses Instituts entnommen habe.

Als erfreuliches Zeichen der Theilnahme deutscher Ständesherrn an der Sache des germanischen Museums können wir auch melden, daß Se. Durchlaucht, Fürst Ferdinand von Solms-Braunfels einen Jahresbeitrag von 20 fl. zugesichert, Se. Durchlaucht, Fürst Clodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst 100 fl. durch Aktie beigetragen hat.

Während so von Oben dem Museum neue Unterstützungen in Aussicht stehen, laufen fortwährend günstige Berichte von unsern Agenten ein, deren Zahl sich wieder vermehrt hat, indem zu Bielefeld, Hamm, Herford, Wetzlar und Wesel neue Agenturen errichtet wurden. Der unter der Presse befindliche neue Jahresbericht wird durch Zusammenstellung der bedeutenden Fortschritte des Museums während des letzten Jahres ferner dazu beitragen, neue Freunde und Gönner für dasselbe zu gewinnen, sowie die alten zu befestigen.

In unserem Personalstatus haben sich nachstehende Veränderungen vom 1. November d. J. an ergeben. Nachdem Stiftungsadministrator Freiherr v. Ebner die Fondsadministration des german. Museums niedergelegt hat, trat für denselben Amtmann und Wechselnotar C. Güllich ein. Für den bisherigen zweiten Sekretär und Regieverwalter C. Lützelberger, der das Amt eines städtischen Bibliothekars zu Nürnberg übernommen hat, trat der bisherige Kustos der Kunstsammlungen G. Rüll, vorläufig als Verweser, ein. Der bisherige Archivsekretär F. W. Düll übernahm die erste Conservatorstelle am Archiv, für ihn trat als Archivsekretär Fr. H. Burkhardt aus Jena ein.

Von Buchhandlungen haben
268. Hermann Aland in Breslau,
269. Nitsch und Grofse in Brünn und
270. die allgem. deutsche Verlagsanstalt (S. Wolff) in Berlin
ihren Beitritt erklärt.

Für die im Folgenden verzeichneten Geschenke sagen wir hiemit unsern besten Dank.

I. Für das Archiv.

- Otto Gerland, stud. jur., zu Cassel:
638. Lehenbrief des Dietrich, Herrn zu Plesse, für Diricke von

Garmessen über verschiedene Güter etc. zu Eylensen. 1515. Perg.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

639. Zeugniß des Mart. Kufsberg für Hans Lypmann über dessen ehel. Geburt und ehrliche Beschäftigung. 1474. Pap.

640. Zeugniß des Casp. von Schonbergk auf Burssenstein für Val. Klemme zu Freiberg. 1497. Pap.

Dr. Bruno Lindner, Universitäts-Professor, zu Leipzig:

641. Urkunde des Raths zu Zeitz für ein Haus der Pfarrkirche St. Michael das. über Erlafs der jährl. Zinsen. 1467. Perg.

642. Notariatsinstrument des Johannes Camps, Secretairs zu Braunschweig, über die vom Rath der Stadt dem Herzog Ernst vorgestreckten Gelder. 1604. Perg.

643. Lehenbrief Friedrich Ulrichs zu Braunschweig für die Herrn von Brocke und Horneburg über einige Güter. 1617. Perg.

644. Lehenbrief des Herzogs August v. Braunschw. für Heiner. von Brocke und seine Brüder. 1644. Perg.

Schubarth, Commerzienrath, zu Regensburg:

645. Befehl des Erzbischofs Clement August zu Cöln für Peter Breuer zu Deutz, die Verhaltung des Bürgermeisters zu Cöln betr. 1725. Pap.

646. Schreiben des Erzbischofs Joseph Clement von Cöln an Peter Breuer zu Deutz, wegen zu fürchtender Repressalien der Stadt Cöln bis auf Weiteres die Stadt zu meiden. 1695. Pap.

II. Für die Bibliothek. *)

Bauer u. Raspe'sche Buchhandl. (Jul. Merz) in Nürnberg:

3060. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1856. Octoberheft. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart:

3061. Germania. Herausgeg. v. Franz Pfeiffer. 1. Jahrgang. 2.—4. Heft. Stuttgart, 1856. 8.

Dr. Bärsch, k. pr. geh. Reg.-Rath, in Coblenz:

3062. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, 2. Jahrg. 1. Nr. 2. Abth. Köln, 1856. 8.

Directorium des k. Gymnasiums in Nordhausen:

3063. Drei Programme des Gymnasiums. 1831. 1853. 1855. Nordhausen. 4.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

3064. Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis, v. A. Fr. Riedel. 10. u. 11. Bd. Berlin, 1856. 4.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

3065. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. 6. Jahrg. Nr. 36—39. Würzburg, 1856. 8.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke auch diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

Institut historique à Paris:

3066. Dass., l'investigateur. 260. livraison. Paris, 1856. 8.
Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:
3067. J. G. A. Jäger, L'Allemagne en LX grandes feuilles. Frankfurt a. M. (1789). gr. 2.

Alterthumsverein in Lüneburg:

3068. Ders., Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. 3. Lfg. 1856. 2.

Magistrat der Stadt Glogau:

3069. F. Minsberg, Geschichte der Stadt und Festung Glogau. 2 Bde. 1853. 8.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

3070. Cantzley vnd Gerichts Taxa . . So im Marggraffthumb Oberlausitz . . im 1562. Jars auffgericht, vnnnd Publicirt worden. 1564. 2.

3071. Ein alchemistisches Werk, größtentheils in deutscher Sprache. Pap.-Hdschr. 15. Jahrh. 12.

3072. B. G. Meder, Marggr. Brandenb. u. Hertzogl. Sächs. Beylager, d. 16. Okt. 1699. Pap.-Hdschr. 18. Jahrh. 13 Bl. 12.

L. Ehlermann, Buchhändler, in Hannover:

3073. K. Gödeke, Grundrifs z. Gesch. der deutschen Dichtung. 1. Hälfte. 1857. 8.

Radefeld, herzogl. sächs. Seminarlehrer, in Hildburghausen:

3074. Seb. Glaser, rapsodiae Hennenbergenses. Hennenbergische Chronicka. Pap.-Hdschr. 16. Jahrh. 2. Hälfte. 4.

Directorium des k. Gymnasiums u. d. Realschule zu Duisburg:

3075. Köhnen, zur Geschichte des Gymnasiums in Duisburg, nebst der Fortsetzung. 1850 u. 1851. 4.
 3076. O. F. Kleine, diplomata Duisburgensia historica. 1839 u. 1840. 8.

J. Chr. Burchard, Oberlehrer, in Heiligenstadt:

3077. Ders., chronolog. Abrifs d. Kirchengesch. der 6 ersten Jahrhunderte und chronol. Abrifs der Kirchengesch. des Mittelalters. (1844) u. 1847. 4.

Directorium des k. Stadtgymnasiums zu Cöslin:

3078. L. Grieben, Festrede zur Erinnerung an die Uebergabe der Augsburgischen Confession. 1830. 4.
 3079. E. L. G. Grieben, de primordiis ecclesiae Britannicae eorumque calamitatibus commentatio histor. 1844. 4.

Directorium des k. Gymnasiums zu Ratibor:

3080. Schäffer, über d. christl. Kunstideale verglichen mit denen der alten Völker. 1848. 4.
 3081. Guttman, über die Ausgaben der Gesamtwerte von Opitz. 1850. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Wesel:

3082. F. Ph. Funcke, Göthes Faust nach seiner Idee und Einheit. 1843. 4.
 3083. F. Fiedler, Beiträge zur Geschichte Wesels: Inschriften. 1848. 4.
 3084. J. Heidemann, Vorarbeiten zu einer Geschichte des höhern Schulwesens in Wesel. Erste Abth. von 1516—1543. (1853.) 4.

Directorium des Gymnasiums zu Oels:

3085. Leifsnig, Versuch einer Gesch. d. Herzogl. Gymnasiums zu Oels. II. Abth. 1. Abschn. 1842. 4.
 3086. E. R. Lange, von d. Benützung antiker Stoffe f. Zwecke der modernen Poesie. 1848. 4.
 3087. Rehm, Göthe und Hegel. Eine historische Parallele. 1849. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Potsdam:

3088. Rührmund, Probe einer Uebersetzung des Wolfram'schen Parzival. 1845. 4.
 3089. Ders., inwiefern ist die Episode von Gawan in Wolfram's von Eschenbach Parzival gerechtfertigt? 1849. 4.
 3090. Jettmar, Ueberreste slawischer Orts- u. Volksnamen der Provinz Brandenburg. 1846. 4.
 3091. H. C. Schmidt, das Kolonialwesen der Römer, vornehmlich ihre Militairkolonien. 1847. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Brieg:

3092. Schmieder, ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war. 1832. 4. 2 H.
 3093. K. E. G. Matthisen, Momente aus der Gesch. des kgl. Gymnasiums zu Brieg. 1842. 4.
 3094. K. Schönwälder, Urkunden zur Gesch. des Hedwigstiftes und des Gymnas. zu Brieg. 1848. 4.
 3095. Ders., die ehemalige Verfassung d. Stadt Brieg. 1850. 4.
 3096. H. E. Kaiser, de Melchior Laubano, gymnasii Bregensis quondam Rectore. 1854. 4.

Directorium des Archigymnasiums zu Soest:

3097. E. Vorwerck, ein Beitrag zur Geschichte von Soest. 1844. 4.
 3098. Ders., die Kapelle der heiligen drei Könige (in Soest). 1849. 4.
 3099. Ders., Daniel von Soest. 1856. 4.
 3100. W. F. P. Patze, Rückblick auf die frühern Gymnasial-Gebäude zu Soest. 1845. 4.
 3101. A. Kopp, zur Förderung d. deutsch. Unterrichts auf der obern Bildungsstufe der Gymnasien. 1852. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Elbing:

3102. J. A. Merz, Gesch. der Gymnasiums-Bibliothek. 1840—1848. 4. 4 H.

Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Oppeln:

3103. H. Habler, übersichtl. Darstellung der Entwicklung und Ausbildung des deutschen Städtewesens im Mittelalter. 1844. 4.

Directorium des Gymnasiums zu Salzwedel:

3104. J. F. Danneil, Gesch. d. Gymnas. zu Salzwedel. 1. u. 2. Abth. 1822 u. 24. 8.

Directorium des k. kathol. Gymnasiums zu Breslau:

3105. A. Wissowa, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. 2 Abth. 1843. 4.

Directorium des k. katholischen Gymnasiums zu Glogau:

3106. F. Minsberg, das alte Slaventhum verglichen mit den Zuständen anderer alteuropäischer Volksstämme. 1849. 4.
 3107. A. Knötel, der opisch-lateinische Volksstamm, seine Einwanderung und Verbreitung in Italien. 1853. 4.

- Directorium des Domgymnasiums zu Merseburg:**
 3108. A. Schmekel, über Dithmar von Merseburg. 1856. 8.
 3109. C. F. Wiech, Rede zur Eröffnung der 300jähr. Reformationsfeier. 1844. 4.
- Directorium des Kneiphöfischen Stadt-Gymnasiums zu Königsberg:**
 3110. F. A. Witt, d. preufs. Landtag im Febr. 1813. 1856. 4.
- Directorium der lat. Hauptschule zu Halle:**
 3111. F. A. Eckstein, Beiträge zur Gesch. der Halle'schen Schulen. 1. u. 2. Stck. 1850 u. 51. 4.
- Jak. Katzfey**, Gymnasial-Director und geistl. Rath, in Münstereifel:
 3112. Ders., Prospect zur Geschichte der Stadt Münstereifel. O. J. 4.
 3113. Ders., Geschichte der Stadt Münstereifel. 1. u. 2. Th. 1854 u. 55. 8.
 3114. Ders., was sagt ein echter Deutscher dazu? 1848. 8. 3 Exempl.
 3115. J. J. Rospatt, die Vertheidigungskriege d. Römer am Rhein. 1847. 4.
- Dr. Adelb. von Keller**, Professor an der Universität zu Tübingen:
 3116. Elblin von Eselberg, herausgeg. von Adelb. v. Keller. 1856. 4.
- Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:**
 3117. K. Karmarsch, die polytechnische Schule in Hannover. 2. Aufl. 1856. 8.
 3118. J. Leunis, Schul-Naturgeschichte. 3 Thle. 1856. 8.
 3119. E. Geffcken, Versuch einer Pharmacopoea veterinaria germanica. 1856. 8.
- H. Laupp'sche Buchhandlung (Laupp & Siebeck) in Tübingen:**
 3120. C. H. Roth von Schreckenstein, das Patriziat in den deutschen Städten, bes. Reichsstädten. 1856. 8.
- Fr. Chr. Wilh. Vogel**, Buchhdl. in Leipzig:
 3121. G. L. Zeifler, Gesch. d. Sächs. Oberhofprediger. 1856. 8.
- Hofbuchdruckerei v. Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.:
 3122. Monatsschrift für preufs. Städtewesen. Redig. von B. Gräser, Jahrg. II. H. VIII u. IX. 1856. 8.
- Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen** in Prag:
 3123. Dies., Památky archäologicke a mistopisné. Redaktor K. VI. Zap. Dilu II. sesit 3. 1856. 4.
- K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
 3124. Dies., Mittheilungen. Redakteur: K. Weifs. I. Jahrg. Juli, August, September. 1856. 4.
- Gelehrte estnische Gesellschaft** zu Dorpat:
 3125. Dies., Verhandlungen. 3. Bd. 2 H. 1856. 8.
 3126. J. F. Bankau, Dondangen, Ritterschlofs u. Privatgut in Kurland, besungen. 1855. 8.
- Präsident von Hartmannsdorf**, Exc., in Stockholm:
 3127. Ri Dybeck, Svenska Run-Urkunden, utgifna. 2. u. 3. H.

- Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde** in Jena:
 3128. Ders., Zeitschrift. II. B. 4. H. 1856. 8.
- Theod. Möbius**, Docent a. d. Universität in Leipzig:
 3129. Ders., catalogus librorum Islandicorum et Norvegicorum aetatis mediae. 1856. 8.
- Dr. Spengler**, Hofrath, in Bad Ems:
 3130. Ders., die medicinische Literatur Nassaus im Jahre 1853, 1854. 1854 u. 55. 4.
 3131. Ders., die Verhandlungen der deutschen Gesellsch. für Hydrologie zu Berlin am 1. u. 2. Mai 1855. 1855. 8.
- R. F. Hergt**, Buchhdl., in Coblenz:
 3132. Browerus et Masenius, metropolis ecclesiae Trevericae. Emendav., aux., ed. Chr. de Stramberg. T. I u. II. 1855 u. 56. 8.
 3133. P. Conrad, Trierische Geschichte bis zum Jahre 1784. 1821. 8.
- Dr. G. W. Hopf**, Rector der Handelsschule, in Nürnberg:
 3134. H. Sachs, eine Auswahl aus dessen Werken herausgeg. v. G. W. Hopf. 2. Bdchen. 1856. kl. 8.
- Directorium des Gymnasiums zu Görlitz:**
 3135. Anton, K. G., alfab. Verzeichnifs mehrerer in d. Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörter und Redensarten. 19. H. 1825—1848. 4.
 3136. Ders., comparatur mos recens hieme expulsa aetatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. 3 H. 1839—41. 4.
 3137. Ders., dissert. de Querxis et significatione eorum nominis. 1834. 4.
 3138. E. Struve, über den Zustand der Welt zur Zeit der Erscheinung Christi. 1847. 4.
 3139. Seinem hochverdienten Rector, dem Hrn. K. G. Anton am Tage seines 50jähr. Amtsjubiläums glückwünschend, das Lehrer-Colleg zu Görlitz. 1853. 4.
- Directorium der Gelehrtschule zu Husum:**
 3140. J. K. G. Schütt, Versuch einer Darstellung der altdeutschen Litteraturgeschichte für Schulen. 1849. 4.
- Dr. Ludwig Trofs**, Oberlehrer, in Hamm:
 3141. Ders., ad Julium Fleutelot de codice, quo amplissimus continetur Phaedri paraphrastes epistola. 1844. 8.
 3142. Magistri Reneri de Bruxella Tragoedia. Ed. Ludov. Trofs. 1848. 4.
- Dr. F. A. Eckstein**, Rector der lat. Hauptschule zu Halle:
 3143. Incerti auctoris chronica Montispereni. Rec. F. A. Eckstein. 1856. 4.
- Dr. C. A. Pescheck**, Diakon, in Zittau:
 3144. 10 Dissertationen historischen Inhalts. 4.
 3145. J. G. Kneschke, de religione christiana, a sexu muliebri per connubia propagata. Comment. 1—11. 1817—24. 4.
 3146. E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Nesen, Nicolaus von Dornspach und M. Prokopius Naso. 1843. 8.
 3147. K. G. Moráwek, Gesch. der böhmisch-evangel. Exulanten-gemeinde in Zittau. 1847. 8.
 3148. M. Cunow, Beschreibung von Görlitz. 1838. 8.

3149. Albr. Ortelius und Joh. Vivianus, itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes. 1529. 8.
3150. 3 kleinere histor. Schriften. 4. u. 8.

Directorium des Pädagog. des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg:

3151. Neues Jahrbuch des Pädagog. zu U. Lieben Frauen. 1., 3., 6., 9., 10., 11. u. 12. Stück. Forts. des neuen Jahrb. 2. St., neue Forts. 1.—3. u. 12. H. 1804—1848. 8. u. 4. Nebst einem Progr. d. k. Domgymnasiums.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1477. 10 alte verzierte Schloßbeschlüge von Eisen.

Dr. Pescheck, Diakon, in Zittau:

1478. Porträt des Urban Caubisch; Holzschnitt von 1580.
1479. Porträt des Nic. v. Dornspach; Kpfrst.

Ein Ungenannter in Schefslitz:

1480. 18 neuere Kupferstiche.

Dr. Carl Back, Regierungsrath, in Altenburg:

1481. 9 Gypsabgüsse von älteren und neueren Medaillen.
1482. 4 Porträts in Kpfrst. und Holzschnitt.

O. Gerland, stud. jur., in Cassel.

1483. 3 Kupfermünzen und 2 Kupferzeichen v. 17. u. 18. Jahrh.
1484. 7 Blätter mit Porträts und Ansichten in Steindruck und Kupferstich.

M. Lossen, Hüttenbesitzer auf der Michelbacher Hütte in Nassau:

1485. Silberthaler K. Rudolfs II.
1486. Silbermedaille von 1761. u. ein Zweialbusstück v. 1697.

L. Zöpfl, Fabrikant, in Nürnberg:

1487. Zweigroschenstück von 1634.

Dr. A. Focke in Coblenz:

1488. 2 altgerm. Graburnen und 1 irdenes Becken.
1489. 17 Bruchstücke von verzierten Krügen vom 16. Jhd.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

1490. Abbildung der Bergkanne auf dem Rathhause zu Goslar, Steindr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1491. Bleimedaille des Joh. Stabius.

Freifrl. Carol. v. Krefs sel. Erben in Nürnberg:

1492. Colossaler Christuskopf; Holzschnitt v. A. Dürer.
1493. Ein gewappneter Herr v. Grundherr; Miniatur auf Pergament vom 17. Jahrh.
1494. 3 Stempel von Holz geschnitzt, vom 16. u. 17. Jahrh.
1495. 16 Einzelblätter vom 17. u. 18. Jahrh.: Karten, Grundrisse, Ansichten, Porträts u. s. w.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:

1496. 123 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Siegeln.

P. Braun, Kaufmann, in Nürnberg:

1497. Silbermünze K. Rudolfs II. und eine desgl. von K. Leopold I.

Schneider, Studiosus, in Erlangen:

1498. Silbermünze des K. Sigismund von Polen.

Dr. Br. Lindner, Univers.-Professor, in Leipzig:

1499. 2 Bracteaten vom 12. Jahrh.

Dr. Freudenberg in Bonn:

1500. Silbermünze des Erzb. Sigfried v. Köln, und eine unbekannte Kölner Münze vom 13. Jahrh.
1501. Sächsischer Engels Groschen vom 16. Jahrh.
1502. Ein Händleinspfennig.
1503. Eine kölnische u. eine kurpfälzische Silbermünze nach 1650.
1504. Eine röm. Kupfermünze.

C. Becker, kgl. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

1505. Jephtha seiner Tochter beegend; Handzeichnung von Jost Amman.
1506. „Mors omnia aequat“; Handzeichn. von 1564.
1507. 2 Blätter mit Darstellungen aus einem Gesellenstechen; Wassermalerei vom 15. Jahrh.
1508. Zeichnung eines Armschildes im Museum zu Darmstadt.

Chronik der historischen Vereine.

Für Genealogie finden wir im Archiv für Oberbayern: Die Lampotinger, IV. 2. — Die von Massenhausen, VI. 3. — Die Essenheimer, V. 2. — Die Schmalholz in Landsberg, V. 3. — Die Freiherrn und Grafen von Ruepp auf Falkenstein, VI. 1. — Die letzten Scaliger von Verona als oberbayer. Edelleute, VII. 1. — Die Herren von Hegnenberg, Wildenrott und Haldenberg, VII. 2. —

In den Verhandlungen des Vereines für Oberpfalz etc.: Die Paulsdörfer, VII. 1. — Die Hohenfelser, IX.

Im Archiv etc. für Unterfranken: V. Die Herren von Fladungen.

In den Beiträgen etc. für Tirol u. Vorarlberg: V. Ueber die Grafen von Taraspo. — In der neuen Zeitschrift des Fer-

dinandeums etc.: XI. u. XII. Die erloschenen Edelgeschlechter Tirols mit Wappentafeln. — In den Beiträgen etc. für Oesterreich ob der Enns u. Salzburg: VI. Zur Genealogie der Herren von Kapellen. — In den Mittheilungen des Vereines etc. für Krain, Jahrgang 1851: Die Grafen von Schärffenberg. —

In der Zeitschrift des Vereines für hess. Geschichte etc. I. Die Dynasten von Immenhausen etc. IV. Die Grafen von Gelnhausen. — Im Archiv für hessische Geschichte etc. Diplomatische Geschichte der Dynasten von Falkenstein, Herrn von und zu Münzenberg. — III. Die Herrn von Romrod, von Dr. Schmidt. — IV. Die Grafen von Bilstein an der Werra. — Zur Geschichte der Dynasten von Eppenstein. — Die Kalbe

von Reinheim. — V. Zur Geschichte erloschener adeliger Familien, fortgesetzt in VI. VII., von Dr. Wagner. — VI. Adlige Familie von Hatzfeld. — VII. Genealogische Beiträge von Scriba, fortges. in VIII. — Herrschaft Frankenstein und ihre Herren.

In der neuen Zeitschrift etc. des thür. sächs. Vereins: I. 3. Die Grafen von Gleichen. — III. 1. Die Freiherrn von der Asseburg, im 13. u. 14. Jhd. — IV. 1. Die Geschichte der Herrn von Wolfenbüttel. — VII. 3. Beiträge zur Genealogie der Dynasten in Querfurt, von C. F. Mooyer. —

Im vaterländ. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1833. Beitrag zur Geschichte der edlen Herrn von Adenoy, mit Stammtafel von Spiecker. — Zur Geschichte der Grafen von Hallermünd, von Th. Holscher. — Jahrg. 1835. Einiges über die Asselburg und die Familie von Assel, von Bege. — Jahrg. 1836. Die Genealogie der Grafen Spielberg betreffend. — Das Geschlecht der von Engelborstel, von C. F. Mooyer. — Jahrg. 1837. Nachrichten von der adeligen Familie von Diepholt in Ostfriesland. — Jahrg. 1838. Die adlige Familie von Nordorf und Folkelshausen in Ostfriesland. Jahrg. 1840. Geschichte der Grafschaft Dassel, mit Urkunden und Stammtafel, von Koken. — Jahrg. 1843. Die Herrschaft Hohenbüchen und die Edlen von Rösing, von Dr. Havemann. — Jahrg. 1844. Beitrag zur Geschichte der Familie von Assel, von Dr. Sack. — Im Archive etc. für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1851. Die Seeburg und die Dynasten von dem See. — Jahrg. 1852. Die Edelherrn von Boldensele oder Boldensen, von Dr. Grotefend. — Jahrg. 1853. Nachrichten von den Dynasten von Bückeberg und Arnheim. — Zur Genealogie der Grafen von Spiegelberg, von C. F. Mooyer.

In den Jahrbüchern etc. für Meklenburg: XI. Die Doberaner und die Parchim'schen Genealogien. — Zur Genealogie der Grafen von Schwerin, von C. F. Mooyer. —

In den Nordalbingischen Studien: III. 1. Genealogische Beiträge zur Geschichte der Grafen von Holstein und Schauenburg, fortgesetzt in III. 2, V. 2., von Dr. v. Aspern. — Zur Revision der Geschichte des Schauenburger Grafenhauses Kieler Linie, von Biernatzki, fortges. in III. 2. — Genealogische und biographische Nachrichten von der Familie von Qualen, von Dr. Schröder. — IV. 2. Beiträge zur Adelsgeschichte. — Die Familie Rumohr, von P. Jensen. —

Für Sphragistik u. Heraldik finden wir im Archive für Oberbayern: VIII. 2. Die bayerischen Landes-, Haus- und Reichswappen. — XI. 1. Siegel und Wappen der Münchner Geschlechter. — In den Jahresberichten für Schwaben u. Neuburg: I. Wappen der Städte etc. — In den Schriften des Alterthumsvereins für Baden: Jahrg. III. Die älteren Siegel des züringischen Fürstenhauses, von Dr. Jos. Bader. — Das fürstenbergische Wappen, von dems. —

In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Historische Entwicklung des hessischen Gesamtsiegels, von Hoffmeister. — V. Beiträge zur hessischen Heraldik etc. —

Im Archiv für hess. Geschichte etc.: III. Die Wappen der Städte des Großherzogthums, fortges. in VII. — IV. Die Wappen der Dynasten von Münzenberg, fortges. in V. — Schwert und Siegel der Stadt Alsfeld. VIII. — Die Wappen der Bidingen, von Günther.

Im vaterländ. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: V. Die Siegel der Stadt Frankfurt, von Dr. Römer-Büchner. — In der Zeitschrift

des thüring.-sächs. Vereins etc.: I. 3 u. 4. Der h. Mauritius und die Eisenacher Stadtsiegel, von W. Rein. — IV. 2. Sphragistische Zugabe. — VI. 1. Sphragistisches von Lepsius. In den Jahrbüchern des Vereines für Meklenburg: I. Zur Heraldik des meklenburgischen Landeswappens. — Siegel des Vereines, von Lisch. — X. Die Siegel der Fürsten von Parchim-Richenberg, von Lisch. — Siegel des Bisthums Ratzeburg, von Masch. — Außerdem bieten diese Jahrbücher zur Sphragistik, wie zur Heraldik manche kleinere, brauchbare Beiträge. —

Für die Numismatik finden wir im Archive etc. für Oberbayern: X u. XII. Medaillen auf berühmte Baiern. In den Jahresberichten etc. für Schwaben und Neuburg: I. Münzen aus der mittelalterlichen und neueren Zeit. — V. Beschreibung der von Ph. H. Müller in Augsburg geschnittenen Portrait- und Kunstmedaillen, fortges. in VI, VII u. a. — XII. Geschichtliche Medaillen. Münzenfunde. — In den Verhandlungen etc. für Niederbayern: III. Münzenfunde bei Saalberg von Chr. Sedlmair. — Im Archive etc. für Unterfranken: V. Würzburg. fränkische Numismatik. — VI. Monogramme auf einigen würzburgischen Münzen. — Die Bamberger Münzen, von Jos. Heller. — Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherrn im 15. Jhd. — IX. Denkmünzen. — X. Münzwesen unter Lorenz von Bibra. — Münzwesen unter Fr. K. von Schönborn. — Münzwesen unter Anselm von Ingelheim. — Münzwesen unter Konrad von Thüngen u. a. — In den Jahresberichten für Mittelfranken: VIII. Herzogth. bayer. u. burggräfl. nürnberg. Münzen. — X. Münzen etc.

In den Jahresberichten etc. für Tirol u. Vorarlberg: II. Tirolische Silbermünzen von Rudolf IV. — V. Münzen der Grafschaft Tirol. — In den Beiträgen etc. für Oestreich ob der Enns u. Salzburg: V. Münzen der Stadt Linz. — In den Mittheilungen etc. für Steiermark: II. Numismatische Beiträge. — In den Mittheilungen etc. für Krain, Jahrg. 1849: Münzwesen der deutschen Bischöfe und Erzbischöfe mit besonderer Rücksicht auf Laibach. —

Im Archive etc. für Henneberg: II. Nuni bracteati. — In der Zeitschrift für hess. Geschichte etc.: IV. Zur Geschichte des Münzwesens in Schmalkalden. — Fuldaische Münzen des XII. Jhd. — Hessische Münzen. — Im Archive für hess. Geschichte etc.: I. Die hessischen Münzstätten im Mittelalter. —

In der neuen Zeitschrift etc. für thüring.-sächs. Geschichte: I. Naumburg-Zeitzische Münzen. — In den neuen Mittheilungen etc. dess. Vereines: I. Brakteaten bei Naumburg. II. 37 alte Münzen. — III. Brakteaten, in Leitzkau bei Magdeburg gefunden. —

In den Baltischen Studien etc.: II. 1. Zur Münzkunde Pommerns. — VII. 2. Wittenpfennige von Anklam, von Lisch. —

Im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst: V. Frankfurter Goldgulden aus Kaiser Ruprechts Zeiten, von Euler. — VI. Die ältesten Nachrichten über die Münze in Frankfurt. — VII. Schaumünzen zum Andenken von Bewohnern Frankfurts, von Rüppell. —

In den Annalen etc. für Nassau: I. 1. Zur Geschichte des Münzwesens im M. A., aus Urkunden von Arnoldi. — III. 1. Ueber die deutschen Münzen, von Nebel. —

Im vaterländ. Archiv für hannov.-braunschw. Geschichte etc.: Jahrg. 1836. Geschichtliche Darstellung des Münz-

wesens der Herzöge zu Harburg 1527—1642, von W. C. Ludewig. — Im Archiv etc. für Niedersachsen: Jahrg. 1851. Nachrichten über die seit dem 16. Jhd. im Hochstifte Hildesheim vorhanden gewesen herrschaftlichen Münzstätten etc. — Die Münze zu Braunschweig, ehemaliges Besitzthum der Stadt. — Jahrg. 1853. Münzthätigkeit für und in Walkenried. —

In der Zeitschrift des Vereins für Lübeck etc.: Heft I. Geschichte der ersten Goldausmünzungen in Lübeck. — Auch die Jahrbücher etc. für Meklenburg bieten uns zur Numismatik eine beträchtliche Anzahl kleinerer, werthvoller Mittheilungen. —

In den Mittheilungen der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin: Heft I. Ueber die ältesten Münzen Böhmens, insbesondere der christlichen Herzöge etc. von Cappe. — II. Ueber zwei merkwürdige Münzen des Bischofs von Utrecht, Heinrichs I., von Cappe. — Ein Münzfund von Dessau, von Dannenberg. — Ueber die ältesten Gebräuche beim Anfertigen von Münzen, von Vofsberg. —

In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft: I, 4. Das Münzrecht der Stadt Dorpat. — III, 1. Ueber die Quellen zur Herausgabe eines Münzverzeichnisses, sowie über mehrere, bis jetzt noch nicht bekannt gemachte Schillinge etc. von Sachsendahl. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 40) Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung von Karl Gödeke. 1. Hälfte. Hanover, L. Ehlermann. 1857. 224 stn. 8.

Neben der großen Anzahl von Compendien deutscher Literaturgeschichte, die namentlich in den letzten Jahren sich stark vermehrt hat, wird K. Gödeke's Grundrifs durchaus keine überflüssige Arbeit erscheinen. Der Titel erinnert zunächst an den nun freilich vielfach veralteten, aber immer noch schätzbaren Grundrifs von der Hagen's, und in der That bildet Gödeke's Buch eine nothwendige Ergänzung zu jenem älteren; zwar wird, was zum größten Theil aus des Verfassers früheren Werken, namentlich dem „Mittelalter“ (Hannover, 1854. gr. 8.) bekannt ist, nur kurz behandelt und auf jene verwiesen. Die literarischen Nachweisungen sind möglichst gedrängt und kurz; in wenigen Worten, fast aphoristisch, charakterisiert der Verfasser die hauptsächlichsten Literaturerscheinungen. Die Ausgaben der einzelnen Schriftsteller werden angeführt, Handschriften nur im Allgemeinen, weil das „Mittelalter“ darüber ausführlicher handelte. In acht Büchern gedenkt der Verfasser das Gebiet der ganzen deutschen Dichtung zu umfassen. Die ersten vier liegen bereits vor; davon behandelt das erste die Dichtung der Geistlichen, das zweite die höfische Dichtung. Diese beiden Abschnitte sind verhältnismäßig am kürzesten behandelt, weil sie des Bekannten am meisten boten und weil namentlich dem zweiten Buche von der Hagen schon seine hauptaufmerksamkeit zugewendet hatte. Dagegen sind die beiden folgenden Bücher „die bürgerlich gelehrte Dichtung“ und „die kirchliche Volksdichtung“ zeugen von den umfassenden Studien und Kenntnissen des Verfassers. Namentlich ist es der letztgenannte Abschnitt, der an Vollständigkeit des beigebrachten Materials die bisherigen Handbücher der Literatur weit hinter sich zurückklafft.

K. B.

- 41) Die Bedeutung der böhmischen Dorfnamen für Sprach- und Weltgeschichte. Topographisch, naturwis-

senschaftlich und etymologisch nachgewiesen von Victor Jacobi, Professor an der Universität Leipzig. Leipzig, Hermann Schulze. 1856. 8. 251 S.

Der Verfasser stellt das Prinzip auf, daß die alten Ortsnamen in ihrer Bedeutung durchgängig durch die Beschaffenheit des Bodens veranlaßt sind. „Die Uransiedler bezeichneten nämlich als praktische Menschen, die stets Befriedigung praktischen Bedürfnisses vor Augen hatten, die Oertlichkeiten auf eine, den plastischen, oder wenigstens sonst als möglichst unverkennbar sich ankündigenden Aeußerlichkeiten entsprechende Weise, beschrieben sie also durch topographische Ausdrücke, die ihnen selbst, ihren Nachbarn und Nachkommen für den Augenblick und für alle Ewigkeit verständlich bleiben sollten.“ Später seien die Ausdrücke freilich unverständlich geworden, und um ihnen wenigstens einen Sinn unterzulegen, habe man sie gezwängt und gedreht und so vielfach etwas anderes daraus gemacht. Den Beweis sucht der Verfasser etymologisch aus dem Slawischen zu führen, nicht weil dieses Princip den slawischen Volksstämmen ausschließlich zukomme, sondern es sei „ein allen Völkern der alten Welt zu Grunde liegendes und an den slawischen Ortsnamen nur deshalb leichter nachzuweisen, weil die Sprache dieser Völkerfamilie mehr ihren frühesten Formen gleichgeblieben ist, als die anderer indogermanischer Nationen.“ Auch hierfür wird der Beweis zu führen gesucht. — Das Prinzip, obwohl es in der That als zunächst liegendes erscheint, möchten wir als ein ausschließliches nicht zu vertheidigen wagen. Uebrigens bleibt der Verfasser mit seiner Art zu etymologisiren so wenig bei den böhmischen wie überhaupt bei den Ortsnamen stehen und dehnt seine Untersuchungen sprachlich und historisch in freier Weise auch auf andere Länder und Gegenstände aus.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archivio stor. it. III, 1. Ragguagli contemp. delle ultime imprese e della morte di Alb. Wallenstein. (Campori.)

Ausland: Nr. 37. Zur Gesch. der Buchbinderkunst.
 Hist. polit. Blätter Nr. 9. K. Ferdin. II. Reform. in Böhmen und seine Beichtväter aus der Gesellsch. Jesu.
 Blätter für literarische Unterhaltung: Nr. 41. Fischarts „Flöhhatz, Weibertratz.“ (Beschreibung der Ausgabe von 1573.)
 Blätter für Lit. u. Kunst: Nr. 42. Der Aufstand in Gent unter Karl V.
 Börsenblatt: Nr. 109. Ein Prefsprozefs gegen den Magdeburger Buchhändler J. Frank, in der Leipziger Ostermesse 1591.
 Erinnerungen an merkw. Begebenheiten: Nr. 4. Prager Ueberliefer. und Sagen.
 Faust: Nr. 22. Die Vollendung des Stefansdoms. (Hottner.)
 Die Grenzboten: Nr. 41 ff. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Die Schlesier und ihr liederlicher Herzog.
 Nr. 44. Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Kleine Scenen aus den Hussitenkriegen.
 Hausblätter: 20. H. Schleswig-Holsteinische Bauern. (M. Busch.) VI. Die Dithmarscher.
 Frankf. Konversationsblatt: Nr. 255. Frankfurt a. M. bei Nacht im Jahr 1618. Nr. 260 ff. Der Hansische Stahlhof in London.
 Deutsches Kunstblatt: Nr. 38. Studien. III. Germanisch-Christliches bis Dante. Nr. 43. Bemerkungen über einige Kunstwerke in einigen Provinzen Frankreichs. (G. F. Waagen.)
 Lesefrüchte: 4. B., 7. St. Der Brügger Kaufmann Beckerholt. Aus der Vorzeit Hamburgs. 4. B., 8. St. Eingemauerte Kinder.
 Theol. Literaturblatt: Nr. 105. Erasm. Alberus, ein Beitrag zu dessen Biographie. (Stromberger.)
 Schwäbischer Merkur: Nr. 266. Der Blaubeurer Hochaltar.
 Protest. Monatsblätter: Nr. VIII. 3. Der Protestantismus in Spanien zur Zeit der Reformation. (Helfferich.)
 Deutsches Museum: Nr. 38 ff. Die Literaturgeschichte in ihrer Entwicklung als Wissenschaft (R. Prutz). Nr. 43. Deutschlands Geschichts- und Alterthumsvereine.
 Frankfurter Museum: Nr. 28. Die Weisfrauenkirche in Frankfurt. (Reiffenstein.) Nr. 40. Culturbilder des deutschen Mittelalters. I. Ein Beichtspiegel aus dem 11. Jahrh.
 Novellenzeitung: Nr. 44. Ursprung der Fuchstaufe.
 Bremer Sonntagsblatt: Nr. 37. Von Falkenstein nach Ballenstedt. Nr. 38. Das Groelfest zu Braunschweig. (Ed. Gottwald.) Der Esthnische Schöpfungsmythus. Nr. 44. Die mittelalterlichen Mysterien. (E. Sägelken.) Nr. 45. Der Korb und das Korbgeben.
 Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 70. Die Ethnographie auf der Landkarte. Eine Skizze aus Rheinbayern. (W. H. Riehl.) Eine grammatische Frage oder die Geschichte des Buchstaben S. (M. Rapp.)
 Allgem. Zeitung, Beilage zu Nr. 305. Histor. Darstellung der Entwicklung der medicinischen Facultät zu Wien.
 Illustr. Zeitung: Nr. 696. Zur Gedächtnisfeier des Baseler Erdbebens im J. 1356.
 Kölner Zeitung: Nr. 294. Die Saalburg bei Homburg vor der Höhe. (W. v. Waldbrühl.)

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Nr. 248. Die Hofkirche von Blutenburg.
 Numismat. Zeitung: Nr. 18. Münzfund bei Nienburg. (Stenzel.) Nr. 20. Die Anhalt-Bernb. Silbermünzen. (Stenzel.)
 Oesterr. Zeitung: Nr. 6. Oesterr. Städtebilder: Olmütz. Nr. 165. Das Schlofs Lueg, eine Sage aus Krain.

Vermischte Nachrichten.

54) Die Idee, welche das germanische Nationalmuseum im Grofsen und Ganzen zu verwirklichen strebt: die ideale Centralisation und systematische Ordnung des sämtlichen Materials für die deutsche Geschichte und das deutsche Leben der Vorzeit, soll in Oesterreich durch Gründung eines österreichischen Centralarchives im Besondern zur Ausführung kommen. Man beabsichtigt, die archivalischen Schätze sämtlicher Ministerien, namentlich des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, der Archive der Ministerien des Innern, des Cultus, der Finanzen und des Handels, vielleicht auch des Hofkriegsarchivs, in der Weise zu vereinigen, dafs alle wichtigen Urkunden regestenweise verzeichnet und so in einem gröfsern Nachschlagewerke zusammengefaßt würden, welches, systematisch geordnet, einen Ueberblick des Ganzen und einen Wegweiser zum Auffinden auch des Einzelnen darböte.

55) Die Akademie der Wissenschaften, Classe der schönen Künste, in Brüssel, hat folgende Preisfragen aufgegeben: 1. Geschichte des Ursprungs und der Fortschritte der Kupferstecherkunst in den Niederlanden bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 2. Welches ist im Mittelalter in Belgien der Einfluß der bürgerlichen Corporationen auf den Zustand der Malerei und auf die den Arbeiten der Künstler aufgedrückte Leitung gewesen? 3. Welche sind die Uebereinstimmungen des Volksliedes in verschiedenen Ländern mit den Anfängen des religiösen Gesanges seit Gründung des Christenthums? Diese Uebereinstimmungen durch Denkmale nachweisen, deren Authenticität nicht bestritten werden kann. 4. Welches ist der Einfluß gewesen, den die Malerschule Italiens und die der Niederlande seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts bis zum Tode von Rubens aufeinander ausgeübt haben? Der Preis für jede dieser Fragen besteht in einer goldenen Medaille von 600 Fr. Werth. Die Abhandlungen müssen lateinisch, französisch oder flämisch geschrieben sein, und dem Secretär der Akademie, Hr. Quetelet, vor dem 1. Juni 1857 postfrei zugehen.

56) In Madrid wird eine paläographisch-diplomatische Schule „zum Unterricht in Kenntnissen, welche für die Stellen der Vorsteher und anderer Beamten der königl. Archive erforderlich sind,“ errichtet, welche aufser Paläographie Lehrstühle für das Latein des Mittelalters, das alte Castilianische, das Limosinische und das Gallicische, ferner für die Geschichte Spaniens im Mittelalter haben soll. Weiterhin sollen die Zöglinge über Einrichtung von Archiven und Bibliotheken, und die in Spanien wie im Ausland üblichen Methoden derselben unterrichtet werden. Geschicht das in Spanien: warum nicht auch in Deutschland?

57) Während man bei den Restaurationsarbeiten der St. Johanniskirche bei Niederlahnstein damit beschäftigt war, die dem Baue nicht entsprechende, später angeflückte Sacristei abzureißen, entdeckte man in derselben ein prachtvolles altes Frescogemälde, unter Andern unsern Heiland in einem Sternemantel vorstellend, welches mit der Tüncherquaste, wie leider so häufig, überstrichen worden war. Man hat nun sogleich mit dem Abbruche Einhalt gethan und einstweilen ein Bretterdach darüber gelegt.

58) Im Saggauthale (Steierm.) fand ein Gutsbesitzer aus Glein auf seinem Acker eine Masse von Antiken aus Bronze, Eisen und Thon. Der merkwürdigste und seltenste Theil des ganzen Fundes, ein Bronzeanzug aus Brust- und Rückenstück bestehend, konnte fast vollständig wieder zusammengesetzt werden. Der keltische Krieger, dem diese eben so kunstreich als geschmackvoll gearbeitete Schutzwaffe angehört hatte, muß vielleicht ein mächtiger Häuptling gewesen sein, da nicht bald ein Grab so reich mit Todtengeschenken ausgestattet war, wie

dieses. Der Ausschuss der historischen Vereines in Gratz hat diese Antiken dem Finder um eine namhafte Summe abgelöst.

59) In Innsbruck ist man bei Ausgrabungen behufs des Schotter für den Bahnhof auf mehrere Mauerreste gestossen. Das Material dieser Mauern bilden gewöhnliche Rundsteine, mit dem festesten Mörtel verbunden. Eine Vertiefung, die man anfänglich für ein Gewölbe hielt, stellte sich als Kanal von ungeweiner Festigkeit und Dicke heraus. Eine der bisher gefundenen acht römischen Kupfermünzen, deren Imperatorenköpfe sämmtlich gut erhalten sind, ist nach der gut lesbaren Umschrift vom Kaiser Gratianus.

60) Wie der König von Preußen dem römisch-germanischen Museum in Mainz eine jährliche Subvention von 200 Thlrn. bewilligte, so hat auch der Kaiser von Oesterreich mittelst Entschliessung vom 10. August d. J. diesem Museum eine jährliche Unterstützung von 300 fl. aus der Staatskasse ertheilt.

Inserate und Bekanntmachungen.

15) Es sind mehrere Herren so freundlich gewesen, meine vor längerer Zeit in diesem Blatte gestellte Frage nach Unzuchtstrafen im Mittelalter und in den späteren Jahrhunderten zu beantworten. Es ist indes, weil ich meine Frage zu unbestimmt gestellt hatte, nicht das, was ich eigentlich wünschte, beantwortet. Ich will daher meine Frage mit der Bitte um Nachweise über Ehrenstrafen und Kirchenbussen gefallener Mädchen wiederholen. Ich meine nicht die bekannten Todesstrafen der Kindesmörderinnen, sondern jenes „im Sünderhemdchen Kirchbuis thun“, was Göthe im Faust andeutet. Ich finde, daß in der Tradition solche Strafen beim Volke sagenhaft im Gedächtnis sind, möchte aber einen Nachweis gesetzlicher Bestimmungen darüber haben, oder doch einen Nachweis, daß und wo und unter welchen Formalitäten solche Strafen erkannt und ausgeführt wurden.

Göttingen.

Dr. K. Seifart.

16) Mit Anfertigung eines Repertoriums der deutschen Natur- und Heilkunde im Mittelalter für das germanische Museum beschäftigt, habe ich bereits mehrere, bisher unbeachtete Aufzeichnungen über das, vielleicht sporadische, Vorkommen der Syphilis in Deutschland vor 1496 gesammelt. In Gudenus codex diplomat. II. 581. wird eine 1474 zu Mainz herrschende Wantfrosche Seuche angeführt, über welche der damit behaftete Schreiber eines Mainzer Codex in ähnlicher Weise sich beklagt, wie dieses über die neue Franzosensucht in Manuscripten jener Zeit häufig geschieht. Ist unter dieser Seuche wohl eine Syphilisepidemie zu verstehen?

Nürnberg.

Reufs.

17) Zur Vervollständigung einer geschichtlichen Zusammenstellung über die reichsgräfliche Familie Schrattenbach bedarf der Gefertigte Daten über die Vorzeit dieses Geschlechtes bis zum 17. Jahrhundert; er bittet daher, ihm durch Angabe etwa bekannter Quellen durch den Anzeiger oder in unfrankirten Briefen behülflich zu sein.

Prödlitz bei Brünn in Mähren.

Ed. Kwisda.

18) Unter dem Titel: „Galerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst; in facsimilirten Copien zusammengestellt und mit erläuterndem Text herausgegeben von Dr. A. von Eye und Jacob Falke“ wird im Verlage von J. L. Schmid in Nürnberg ein neues artistisches Werk erscheinen, welches das Schönste, was die alte Kunst in diesem Zweige geliefert hat und jetzt nur im Besitz der Cabinette oder begünstigter Sammler sich befindet, zum Gemeingut machen soll. Auf Blätter, die zu den Seltenheiten gehören, falls sie von Kunstwerth sind, wird besonders Rücksicht genommen. Jedes Heft — Großfolio — soll 3 Blätter enthalten; das erste wird schon in einigen Wochen ausgegeben werden.

19) Berichtigung. In der vorigen Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 320 zu lesen: Graf Giech, k. bayer. erbl. Reichsrath u. Standesherr, Erlaucht. und unter Nr. 1475. ist Frauenthorn in Frauendorf zu verbessern.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.